

艳粉街

Yan Fen Jie

West of Tracks – Part II: Remnants

Regie: Wang Bing



Land: China, Niederlande 2003. **Produktion:** Wang Bing Studio. **Regie, Kamera:** Wang Bing. **Schnitt:** Wang Bing, Lin Xudong. **Format:** Digi Beta PAL (gedreht auf DV Cam), Farbe. **Länge:** 176 Min. **Uraufführung:** 28. Januar 2003, Filmfestival Rotterdam. **Weltvertrieb:** Wang Bing c/o Zhao Yinou, Hui Xin Dong Street 8, 100029 Beijing. Tel.: (86-10) 84 62 43 86, Fax: (86-10) 84 62 43 86. e-mail: wangbing20026@sina.com

Inhalt

WEST OF TRACKS wurde über einen Zeitraum von zwei Jahren in der Industrieregion Tie Xi gedreht, einem der am schlimmsten getroffenen Gebiete des nordostchinesischen 'rust belt'. Der Film zeigt das Leben, die Liebesbeziehungen, den Erwerb des Lebensunterhalts, die Hoffnungen und Enttäuschungen von chinesischen Fabrikarbeitern und ihren Familien. WEST OF TRACKS kommentiert schonungslos die Auswirkungen, die Chinas überstürzte Bemühungen um Modernität auf Familien der Arbeiterklasse in China haben; dabei geht es um Reform und Neustrukturierung, Konkurs und Schließung von Fabriken, Abriss und Verlegung von Wohnvierteln und das komplexe, sich verändernde Verhältnis zwischen staatseigenen Firmen und ihren Angestellten. Der Dokumentarfilm gliedert sich in drei Teile: *Rust*, REMNANTS und *Rails*. Das Forum zeigt Teil II: REMNANTS.

Über REMNANTS

REMNANTS begleitet eine Gruppe chinesischer Teenager, die in den Arbeiterwohnungen in der Tie Xi-Region leben. Während die Erwachsenen in der Nachbarschaft sich Sorgen über Firmenschließungen, Entlassungen und finanzielle Fragen machen, sind die jungen Leute mit ihrem eigenen Leben und ihren eigenen Nöten beschäftigt: Der siebzehnjährige Bobo ist eifrig hinter Nana her, einem Mädchen aus der Nachbarschaft, das ihm keine Chance gibt; die ebenfalls siebzehnjährige Chi Ying und ihr Freund Yi Xiu halten ihre Beziehung für gefährdet, da sie sich ständig streiten; der achtzehnjährige Wang Zhen kritzelt fleißig angstgefüllte Liebesbriefe an ein Mädchen, das er mag, und wird dafür von seinen Freunden verspottet; der achtzehnjährige Qu Jian, der nach der Scheidung seiner Eltern bei Verwandten lebt, bemüht sich nach Kräften, seine Mutter aufzustöbern; außerdem verpackt er in Akkordarbeit Esstäbchen, um seine Familie finanziell zu unterstützen; der siebzehnjährige Ren Huan schließlich ist Waise und fühlt sich sehr allein auf der Welt. Als bekannt wird, dass die Wohn-

Synopsis

Filmed over a two-year period in the Tie Xi industrial district, one of the hardest-hit areas of northeastern China's "rust belt," WEST OF TRACKS explores the lives, loves, livelihoods, aspirations and frustrations of Chinese factory workers and their families. The film is a powerful commentary on the ways in which China's rush to modernity - reform and restructuring, factory bankruptcies and closures, the demolition and relocation of old neighborhoods, and the complex and changing relationship between state-owned companies and their employees - has affected working class families in China. The documentary is divided into three parts, entitled *Rust*, REMNANTS and *Rails*. The Berlin Film Festival/Forum will be screening *Part II: REMNANTS*.

About REMNANTS

REMNANTS follows a group of Chinese teenagers living in workers' housing in Tie Xi District. While the adults in the neighbourhood worry about factory closures, layoffs and financial pressures, the teenagers are preoccupied with their own lives and concerns: seventeen-year-old Bobo is busy chasing after Nana, a girl from the neighbourhood who won't give him the time of day; seventeen-year-old Chi Ying and her boyfriend Yi Xiu find their relationship imperiled by their constant bickering; eighteen-year-old Wang Zhen busily scribbles angst-filled love letters to a girl he likes, only to be mocked by his friends; eighteen-year-old Qu Jian, living with relatives after his parents' divorce, does his best to track down his absent mother while helping to support his family with piece-work packaging chopsticks; and seventeen-year-old Ren Huan is an orphan who finds himself very much alone in the world. When the authorities announce that the neighbourhood in which they live is going to be demolished, the teens are forced to make some difficult choices and they begin thinking seriously about their futures. Meanwhile, many of the neighbourhood residents - unhappy with the tiny apartments given to them as compensation - refuse to move from their old homes. As winter snowstorms arrive and developers begin demolishing the neighbourhood, the remaining

gend, in der sie alle leben, abgerissen werden soll, sind die Jugendlichen plötzlich gezwungen, einige schwierige Entscheidungen zu treffen und ernsthaft über ihre Zukunft nachzudenken. In der Zwischenzeit weigern sich viele der Anwohner, ihre alten Wohnungen zu verlassen, weil sie mit den winzigen Apartments, die man ihnen ersatzweise zur Verfügung stellen will, nicht zufrieden sind. Als die Winterstürme einsetzen und Bauarbeiter damit beginnen, die Gebäude in der Nachbarschaft abzureißen, halten die zurückgebliebenen Anwohner ihren passiven Widerstand aufrecht; sie trotzen eisigen Temperaturen, Wasser- und Stromausfällen und einer Vielzahl von Einschüchterungstaktiken, mit denen sie aus ihren Häusern vertrieben werden sollen...

Der Regisseur über seinen Film

REMNANTS konzentriert sich auf das Leben einer Gruppe von Jugendlichen, die mit ihren Eltern in einem Wohngebiet in der Tie Xi-Region leben – einer Region, die als 'Rainbow Row' bekannt ist und von den lokalen Behörden zum Abriss bestimmt wurde. Der Film, dessen Dreharbeiten zwischen 1999 und 2001 stattfanden, dokumentiert den Alltag der Anwohner, ihre Reaktion auf die drohende Zerstörung ihres Wohngebiets, und beschäftigt sich mit den Sitten und Wertvorstellungen, den Hoffnungen und Träumen, den Kämpfen, Sehnsüchten und der harten Realität der chinesischen Arbeiterklasse.

Wang Bing

Interview mit dem Regisseur

Dorothee Wenner: Du hast Anfang der neunziger Jahre im Tie Xi-Distrikt studiert, später in Beijing, wo du heute lebst. Für die Filmarbeiten bist du mehrmals in die Gegend zurückgekehrt – wer oder was genau hat dich zurückgezogen?

Wang Bing: Nun, zunächst ist es ja ganz normal, dass man eine emotionale Bindung zu der Gegend entwickelt, wo man einmal gelebt hat. Der andere Grund ist tiefer gehend: Wir leben in einer Zeit, in der alte Lebensstrukturen zerfallen. Mir kommt es so vor, als stünden wir vor einem Vakuum – viele Menschen wissen heute nicht, wohin es geht, was die Zukunft bringen wird. Tie Xi ist ein Bezirk, in dem sich der derzeitige gesellschaftliche Umbruch sehr klar beobachten lässt. Jeder Mensch ist hier mit einer neuen Situation konfrontiert: Man erlebt konkret und Tag für Tag den Verlust einer Sicherheit, die es früher einmal gab. In der Konsequenz beobachte ich, dass sich heute eine immer größer werdende Kluft zwischen der Realität und den Wünschen, Sehnsüchten und Träumen der Menschen auftut. Es ist eine sehr spannende Zeit, weil die Menschen sich so stark wandeln. Genau das möchte ich dokumentieren, das ist das Thema meines Films.

D.W.: An den Reaktionen der Menschen in deinem Film kann man erkennen, dass du nicht als außenstehender Beobachter wahrgenommen wirst, sondern quasi als jemand 'von ihnen' akzeptiert wirst. Deine Protagonisten scheinen sich in Gegenwart der Kamera überhaupt nicht zu verstellen und nicht zu 'spielen' – sogar in extremen Momenten bist du dabei. Wie hat sich dieses besondere Verhältnis entwickelt?

W.G.: Man muss, bevor man mit der Kamera zu arbeiten beginnt, mit den Menschen sprechen. Als meine Protagonisten erfahren haben, dass ich als Filmemacher keineswegs privilegiert bin, sondern in der jetzigen Zeit ganz ähnliche Erfahrungen mache wie sie, waren sämtliche Hemmschwellen fort.

residents continue their passive resistance, braving freezing temperatures, water and power outages, and a variety of intimidation tactics designed to force them out of their homes...

Director's statement

WEST OF TRACKS is an independently-produced Chinese documentary film in three parts, entitled: *Rust* (Part I), *REMNANTS* (Part II) and *Rails* (Part III).

The International Forum of New Cinema will be showing part two (REMNANTS), which focuses on the lives of a group of teens living with their parents in factory-provided housing in a blue-collar neighbourhood in Tie Xi District – an area known as "Rainbow Row," which has been slated for destruction by local authorities. Filmed between 1999 and 2001, REMNANTS documents the everyday lives of these residents as they deal with the impending destruction of their neighbourhood, and examines the mores and values, hopes and dreams, struggles, aspirations and harsh realities of the Chinese working class.

Wang Bing

Interview with the director

Dorothee Wenner: In the early 1990s, you studied in Tie Xi district and later in Beijing, where you now live. You have repeatedly returned to the area to make your films. What attracted you back?

Wang Bing: First of all, it's quite normal to have emotional ties to an area you've once lived in. The other reason is more far-reaching. We live in an age in which all the old social structures are falling apart. I presently feel like we're standing in front of a vacuum. Many people don't know where we're heading or what the future will bring. The current social upheavals are plain to see in Tie Xi District. Everyone in the district finds himself in a new situation. The sense of security they once had is being eroded both concretely and on a daily basis. As a result, I notice an ever-widening gap opening up between reality and the people's wishes, desires and dreams. It's an extremely exciting time because people are changing so dramatically. It's this that I have tried to document and which is the topic of my film.

D.W.: Judging by the way the people in your film react to you, it's clear you weren't seen as an outside observer, but accepted almost as "one of their own". They don't seem to play to the camera or "act". You were even present in extreme situations. How did this special relationship develop?

W.B.: You have to talk to the people you want to film before you get your camera out. The moment people realise that I may be a filmmaker, but am in no way privileged and am having very similar experiences to them, all the inhibitions fall away.

D.W.: REMNANTS delves much further into the private sphere – life in the neighbourhood and daily goings-on in the streets, shops and apartments – than your previous film

D.W.: In REMNANTS widmest du dich wesentlich stärker als in deinem vorherigen Film (*Tie Xi-Qu*, Forum 2002) dem privaten Bereich: dem Zusammenleben in der Nachbarschaft, dem Alltag auf den Strassen, in den Geschäften und Wohnungen. Werden sich deiner Einschätzung nach die Familien- und Liebesbeziehungen ändern, wenn die Leute aus den alten Hutong-Siedlungen in Hochhäuser umgezogen sind?

W.B.: Am Familienleben wird sich in den Hochhäusern zunächst nicht wirklich etwas ändern, denn diese traditionellen Bindungen sind in China noch sehr ausgeprägt und gerade in der heutigen Zeit auch von großer Wichtigkeit. Chinesen brauchen eine Familie, nicht zuletzt, weil sie dem Einzelnen Schutz bieten kann. Mit der Liebe ist es etwas anderes, weil sie fiktiv ist. Sie ist eine Projektion auf das, was sich Menschen vom Leben erhoffen. Liebe ist ein Symbol für sehr tief verborgene Träume, eine Sehnsucht, die auf einen anderen Menschen projiziert wird. Das hat nichts mit der Realität zu tun. Nehmen wir beispielsweise die Liebelei, die in meinem Film gezeigt wird: Sie ist von extrem kurzer Dauer, der Mann bringt einer jungen Frau Blumen, schreibt ihr Briefe – aber schon nach zwei Tagen geht er einfach wieder von ihr fort. Man könnte solches Verhalten als Teenager-Marotte abtun und nicht ernst nehmen – aber das wäre falsch. Denn die Blumen und die Briefe zeigen, wie groß die Sehnsucht nach Veränderung ist. Und beide, der Mann und die Frau, nehmen zumindest für einen Moment keine Rücksicht auf die sie umgebende Realität, die für diese Sehnsucht überhaupt keinen Platz hat. Dabei muss man wissen, dass in China zumeist gesellschaftliche Überlegungen dafür ausschlaggebend sind, dass zwei Menschen heiraten; man fügt sich halt.

Die Siebzehnjährigen in meinem Film aber haben so viel Energie, dass sie aus dieser Zwangsläufigkeit auszubrechen versuchen.

D.W.: Auf mich wirkten viele Szenen sehr bedrückend, gleichzeitig habe ich auch oft gestaunt über den pragmatischen Umgang der Menschen mit der Armut und den extremen Lebensbedingungen. Auch schon bei dem ersten Film habe ich mich gefragt, was es mit der sprichwörtlichen 'Leidensfähigkeit' der Chinesen auf sich hat – ist das eine rein westliche Projektion?

W.B.: Wenn man sich die Geschichte Chinas ansieht, dann gab es immer wieder Phasen, in denen die Lebensumstände der Bevölkerung radikal verbessert werden sollten. Etwa während der Song-Dynastie im 12. Jahrhundert oder beim Sturz des letzten Kaisers. Im Namen der Gerechtigkeit ging es immer wieder darum, die Güter und Reichtümer des Landes von einer Minderheit auf die Mehrheit umzuverteilen. Doch diese Versuche sind ohne Ausnahme gescheitert und stellen mich vor eine große Frage: Ich weiß einfach nicht, warum all diese Versuche immer wieder gescheitert sind. Und genau deswegen mache ich Filme, denn ich suche nach einer Antwort. Im Moment kann diese Suche aber nur darin bestehen, möglichst genau über die Verhältnisse zu reflektieren. Ich versuche das, indem ich in die Gedankenwelt meiner Protagonisten eintauche und mich bemühe, ihre innere Welt zu verstehen. Dabei überkommt mich oft das Gefühl von Machtlosigkeit. Es hat den Anschein, dass die Menschen in meinem Film zu einer sehr schwachen gesellschaftlichen Schicht gehören. Aber nicht einmal bei dieser Einschätzung bin ich mir sicher: In der augenblicklichen Umbruchsituation weiß man nicht einmal mehr, wer eigentlich 'stark' und wer 'schwach' ist.

D.W.: Die Probleme der Menschen haben viel mit der hohen Arbeitslosigkeit in der Region zu tun. Das ist in China ein relativ neues Phänomen.

(*Tie Xi-Qu*, Forum 2002). Do you think the family and personal relationships will change when the people move out of the old Hutong houses into high-rise buildings?

W.B.: Family life won't really change in the new environment because the traditional ties are still very strong in China and particularly important in this day and age. The Chinese need a family, not least because of the protection it provides individuals. Love is something different because it is fictitious. It is a projection of what people hope life will bring. Love is a symbol for very deep-seated dreams, a yearning that is projected onto another person. That has nothing to do with reality. For instance, take the brief fling I portray in my film. It's very short-lived: a man brings a woman flowers and writes her letters, but after two days he simply leaves her. It would be wrong to consider such behaviour adolescent and not take it seriously. The flowers and the letters show how greatly he desires a change. And both of them – the man and the woman – are distracted (albeit momentarily) from the reality that surrounds them, for which this yearning leaves no space. You must remember that it is mostly social considerations that determine whether people marry in China. You simply do what's expected. However, the 17-year-olds in my film have so much energy that they try to break out of this inevitability.

D.W.: I found many of the scenes very disheartening, and yet I was often amazed about how pragmatically people react to poverty and the extreme conditions they live in. Just as with your first film, I found myself wondering about the Chinese people's stereotypical "resistance to suffering." Is this a purely western projection?

W.B.: If you look at Chinese history, you see that there were several times when the living conditions of the general population had to be improved radically. This was the case during the Song dynasty in the 12th Century and when the last emperor was deposed. Time and again, there were attempts to redistribute the country's wealth from a minority to a majority in the interest of equality. But without exception every attempt ended in failure, and that leaves me with a big question because I simply don't know why all these attempts should have failed. And that's precisely why I make films: I'm looking for an answer. At present, this search can only consist of reflecting on conditions as accurately as possible. I do this by plunging into my protagonists' minds and trying to understand their inner selves, although this often leaves me feeling powerless. It seems like the people in my film belong to a very weak layer of society. But I'm not even sure if that's a fair assessment. In the current upheavals, you can't really say who is "strong" and who is "weak" anymore.

D.W.: The problems these people face are closely related to the high rate of unemployment in the region. That's a relatively new phenomenon in China.

W.B.: I'm not sure whether unemployment is the biggest problem. That's mainly why I see the people in Tie Xi district as the victims of the present upheavals, because they can no longer control their own destiny. The economic re-

W.B.: Ob Arbeitslosigkeit das größte Problem ist – da bin ich mir nicht sicher. Ich sehe die Menschen im Tie Xi-District vor allem deswegen als Opfer der augenblicklichen Umbruchsituation an, weil sie ihr Schicksal nicht mehr selbst steuern können. Die wirtschaftliche Umstrukturierung hat die meisten wie eine riesige Welle regelrecht überrollt. Jetzt muss jeder seinen eigenen Ausweg aus der Situation finden, aber genau das fällt den Menschen sehr schwer. Die Fähigkeit, sein Leben eigenständig zu gestalten, ist in China noch nicht sehr ausgeprägt. Doch wer weiß: Vielleicht wird in zehn Jahren über die aktuellen Probleme niemand mehr reden und diese Zeit wird völlig vergessen sein. Auch das Vergessen hat in China eine lange Tradition.

D.W.: Wirst du das Leben deiner Protagonisten auch weiter dokumentarisch verfolgen, wenn sie in die Hochhäuser gezogen sind?

W.B.: Dieses Werk ist für mich jetzt abgeschlossen. Ich kann natürlich nicht beurteilen, ob es mir gelungen ist, mit dem Film das auszudrücken, was mir am Herzen lag. Ich habe durchaus auch Zweifel an meiner Methode. Deswegen muss für mich jetzt zunächst eine Phase beginnen, in der ich mir über meine eigene Position als Filmemacher neue Klarheit verschaffe. Alles, was ich jetzt schon weiß, ist, dass mein nächster Film mehr Antworten geben soll; dieser Film hat vor allem Fragen gestellt.

(Das Interview führte Dorothee Wenner im Dezember 2002 in Beijing.)

Über die Tie Xi-Region

Gelegen in Shengyang, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Liaoning, ist der Bezirk Tie Xi der größte und vielseitigste industrielle Standort Chinas mit der längsten Geschichte seit der Industrialisierung des Landes. Ursprünglich wurde Tie Xi 1934 gegründet, als Japan das nordöstliche China besetzte. Erst in den frühen fünfziger Jahren wurde der Bezirk in Folge der Befreiung Chinas erweitert. Gegen Ende des Jahrzehnts investierte die Sowjetunion in 157 Projekte im nordöstlichen China. Eine große Anzahl gebrauchter Maschinen aus deutschen Fabriken wurde demontiert, repariert und nach China geschickt. Zum zweiten Mal wurde der Bezirk Tie Xi erweitert und umstrukturiert und entwickelte sich zu dem heute bekannten Schwerindustrie-Bezirk Tie Xi. In Tie Xi und seiner näheren Umgebung gab es mehr als hundert Fabriken, die mehr als eine Million Arbeiter beschäftigten.

Biofilmographie

Wang Bing wurde 1967 im Landkreis Jingyang (Provinz Shaanxi) geboren. 1991 absolvierte er ein Studium der Photographie an der Kunsthochschule Luxun. Von 1995 bis 1997 nahm er an einem Aufbau-studium an der Filmhochschule Beijing teil. 1997 drehte Wang Bing eine achtzehnteilige Fernsehserie mit dem Titel *Campus Affairs*. Im darauf folgenden Jahr führte er Regie in einer Fernsehserie mit dem Titel *Common People's Homestead*. Gleichzeitig begann er, als unabhängiger Filmemacher und Regisseur zu arbeiten. 1999 war Wang Bing Kameramann bei dem Spielfilm *Distortion*. Im gleichen Jahr begann er in Shengyang (Provinz Liaoning) mit der Arbeit an seinem ersten Dokumentarfilm *Tie Xi District*.

structuring has rolled over most people like an enormous wave. Now everyone has to find his own way out of the situation, and that's precisely what people find very hard. The ability to shape your life yourself is not very well developed in China. But who knows? In ten years' time, maybe no one will be talking about the current problems and this era will be completely forgotten. Even forgetting has a long tradition in China.

D.W.: Will you continue to document the lives of your protagonists when they have moved into the high-rise buildings?

W.B.: This project is finished for me. Of course I can't say if I have succeeded in expressing what I feel, and I certainly have doubts about my approach. That's why I first need to enter a phase in which I can reassess my own position as a filmmaker. I need to consider everything I already know so that my next film will provide more answers. This film mainly asked questions.

(The interview was conducted by Dorothee Wenner in Beijing in December 2002.)

About Tie Xi district

Situated in the city of Shenyang, the capital of China's Liaoning Province, the Tie Xi District is the largest and most diversified industrial base in China, with the longest history in Chinese industrial development. Originally founded in 1934, when Japan occupied northeastern China, the Tiexi District was first expanded in the early 1950s, following Chinese liberation. At the end of that decade, the Soviet Union invested in 157 projects in northeastern China. Large numbers of used machines were dismantled from German factories, repaired, and sent to China. The Tie Xi District was expanded and reconstructed for a second time, and became what is now known as the Tie Xi Heavy Industry District. There were more than 100 factories located there and in the surrounding area, employing more than one million workers.

Biofilmography

Wang Bing was born in Jingyang county (Shaanxi Province) in 1967. In 1991 he majored in photography at Luxun Arts University of Shenyang, Liaoning Province. From 1995 to 1997, he participated in the advanced studies program of the Cinematography Department of Beijing Film Academy. In 1997, Wang shot an 18-part TV series, entitled *Campus Affairs*. The following year, he directed documentaries for a TV series entitled *Common People's Homestead*. At the same time he started to work as an independent filmmaker and director. In 1999, he did the camera work for the feature film *Distortion*. In the same year Wang started to shoot, direct and produce his first documentary, *Tie Xi District* in Shenyang, Liaoning province.

Films / Filme

1998: *Common People's Homestead* (TV documentaries).
2002: *Tie Xi Qu / Tie Xi District* (Forum 2002). 2003: WEST OF TRACKS – REMNANTS.